

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 16. September 1969
1. Jahrgang Nr. 185 (359)

Preis
2 Kopeken

Für höheres Erntetempo sorgen



Die Landwirte des Rayons und Gebiets Koktsetschlaw haben einen hohen Hektarertrag der Kornfrüchte erzielt. Sie haben sich verpflichtet, 100 000 Tonnen Getreide an den Staat zu verkaufen, statt 77 000 Tonnen laut Plan.

Ernteschlacht breitet sich aus

Die Mechanisatoren stellen den Lauen der Natur, die in Nordkasachstan die Zeit des Reifens des Getreides aufgehalten haben, Stoßarbeit entgegen. Schneller als die anderen führen das Mähen der Halmfrüchte die Getreidebauern des Rayons Sokolowski. Hier ist schon die Hälfte der Getreidefelder in Schwung gelegt. Gut arbeiten die Mechanisatoren des Lenin-Kolchos, Rayon Sowjetski, wo die Kombiführer A. Nowikow und A. Machinja täglich 50 Hektar in Schwung legen, bei einem Soll von 22 Hektar. Im Sowchos „Prenowski“ überbieten die Kombiführer B. Borlykbaiew, Sch. Suidyokow und Sh. Shimantajew die Normen um das Anderthalbfache.

Die Erntebringung befreunde te auf den Feldern die erfahrenen Mechanisatoren mit den Neulingen. Die Veteranen übernehmen die Patenschaft über die Jugendlichen. Im Sowchos „Mirlojubowski“ nahm der Held der Sozialistischen Arbeit I. Jazenko zwei Mechanisatoren unter seine Obhut. Seinem Beispiel folgten bewanderte Kombiführer anderer Wirtschaften.

(KasTAG)

Gebiet Nordkasachstan

Aufruf sowjetischer Ärzte

MOSKAU. (TASS). Die sowjetischen medizinischen Wissenschaftler haben ihre Kollegen in der ganzen Welt aufgefordert, ihren Protest gegen die „Pläne der imperialistischen Aggressoren, die der Menschheit einen chemischen und bakteriologischen Krieg aufzuzwingen wollen“ zu unterstützen. „Wir müssen verlangen, daß das Genfer Protokoll vom Jahre 1925 über das Verbot der Anwendung von bakteriologischen und chemischen Waffen durch alle Staaten strikt eingehalten wird.“ „Es ist unsere Pflicht, durchzusetzen, daß die Organisation der Vereinten Nationen sofort Maßnahmen von bakteriologischen und chemischen Waffen durch alle Staaten strikt eingehalten wird.“ „Es ist unsere Pflicht, durchzusetzen, daß die Organisation der Vereinten Nationen sofort Maßnahmen von bakteriologischen und chemischen Waffen durch alle Staaten strikt eingehalten wird.“

In dem Aufruf wird festgestellt, daß Millionen Menschen auf unserem Planeten über die Vorbereitung zum massenhaften Einsatz chemischer und bakteriologischer Waffen im Kriegesrisiko durch die amerikanische Soldateska tief beunruhigt sind. „Die westdeutsche Bundeswehr forciert im Zusammenwirken mit dem Pentagon die Produktion dieser verbotenen Waffen. Die amerikanischen Arsenale für chemische Waffen sind über die ganze Welt verstreut. Mit der Entwicklung dieser barbarischen Massenvernichtungswaffen befehlen die USA gegen das freilebende Volk Vietnams in großem Ausmaß diese barbarischen Massenvernichtungswaffen. Trotz der Proteste der Weltöffentlichkeit setzen die USA gegen das freilebende Volk Vietnams in großem Ausmaß diese barbarischen Massenvernichtungswaffen ein. „Alle ehrlichen Menschen, allen den Frieden am Herzen liegt, müssen ihre Stimme des Protestes gegen die von den Imperialisten geführte Vorbereitung zu einem chemischen und bakteriologischen Krieg erheben“, wird in dem Aufruf betont.

chen und bakteriologischen Waffentests beteiligen sich Großbritannien, die westdeutsche Bundesrepublik und andere NATO-Partner der USA.“ „Die sowjetischen Wissenschaftler weisen darauf, daß in Südvietsnam Frauen, Greise und Kinder Opfer eines chemischen Krieges sind, daß Zehntausende Hektar Reisfelder und Wald vertriehelt und unfruchtbar gemacht wurden. Die amerikanische Soldateska ließ über dem leidgedrüllten Land viele Tonnen Giftstoffe niedergehen. Trotz der Proteste der Weltöffentlichkeit setzen die USA gegen das freilebende Volk Vietnams in großem Ausmaß diese barbarischen Massenvernichtungswaffen ein. „Alle ehrlichen Menschen, allen den Frieden am Herzen liegt, müssen ihre Stimme des Protestes gegen die von den Imperialisten geführte Vorbereitung zu einem chemischen und bakteriologischen Krieg erheben“, wird in dem Aufruf betont.

Glückwunschtelegramme an die Staatsmänner der Republik Libyen

MOSKAU. (TASS). Anlässlich der Ausrufung der Libyschen Arabischen Republik sandte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny dem Vorsitzenden des Revolutionsrates und Oberbefehlshaber der Streitkräfte Libyens „Muammar Kaddafi ein Glückwunschtelegramm. N. V. Podgorny wünschte den Mitgliedern des Revolutionsrates Erfolg bei den Bemühungen um die weitere Festigung der nationalen Unabhängigkeit im Interesse des libyschen Volkes.“

A. N. Kossygin gratulierte Mahmud Suleiman al-Magribi zu seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten der Libyschen Arabischen Republik. Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR stellt im Telegamm fest: „Die Sowjetregierung wird ihrerseits alles mögliche tun, um die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Libyschen Arabischen Republik im Interesse unserer Völker und des Weltfriedens weiter zu entwickeln.“ Außenminister A. A. Gromyko sandte dem libyschen Minister für Einheit und Auswärtige Angelegenheiten Salah Buwazir ein Glückwunschtelegramm.

Appell des Weltfriedensrates

NEU-DELHI. (TASS). „Der Weltfriedensrat fordert alle für Frieden und nationale Unabhängigkeit einsetzenden Organisationen auf, den 21. September als Tag der Solidarität mit der arabischen Bevölkerung der von Israel okkupierten Gebiete zu begehren“, heißt es in einer vom Generalsekretär des Weltfriedensrates Ramesh Chandra der Presse übergebenen Erklärung.

In der Erklärung wird festgestellt, daß die jüngste Brandstiftung in der Al-Aksa-Moschee von Jerusalem ein übriges Mal gezeigt hat, welche erschreckende Folgen die andauernde Besetzung der von Israel im Krieg von 1967 okkupierten Territorien haben kann. „Israel betreibt eine Politik grausamer Repressalien gegen die arabische Bevölkerung“, wird in der Erklärung unterstrichen. „Unter offener Bräunung der Resolutionen des UN-Sicherheitsrates unternimmt Israel weitere Aggressionsakte gegen die VAB, Syrien, Jordanien und den Libanon.“

In dieser Stunde fordern alle, die sich für Freiheit und Recht einsetzen, daß Israel die Resolutionen des Sicherheitsrates befolgt und die okkupierten Gebiete räumt. Die Öffentlichkeit muß die Unterstützung verweigern, die die USA und andere imperialistische Mächte den israelischen Aggressoren erweisen.“

Über den USA-Geheimplan

ROM. (TASS). Die einflußreiche italienische Zeitung „Il Messaggero“ veröffentlicht die neuen Tatsachen, die den unheilvollen Charakter des amerikanischen Geheimplans unter der Schlüsselnummer „10-1“ ausdeuten. Europa wird in diesem Plan als „Vorposten Amerikas“ betrachtet. Der Bericht Nummer zwei des Geheimdokumentes zeigt, daß die „Amerikaner bereit waren oder sind, Europa wegen ihrer strategischen Ziele aufzuopfern“, betonte „Il Messaggero“.

Im Plan „10-1“ sind „Zonen“ der Diversionsfähigkeit im Kriegesfall auf den Territorien von 23 europäischen Staaten festgelegt, darunter in Frankreich, Schweden, Österreich, Italien, der Schweiz und in einigen sozialistischen Ländern. Wie „Il Messaggero“ betont, sieht dieser Plan vor, daß die auf diesen Territorien eingesetzten Diversionsabteilungen die atomaren, chemischen und bakteriologischen Waffen anwenden.

Der Held hält Wort

Am Bunker der Kombi des Helden der Sozialistischen Arbeit Gabraul Kajumow wurde das siebente Sternchen gemalt. Das bedeutet, daß er schon 7 000 Zentner Korn gedroschen hat. Er hat seine Verpflichtung vorfristig erfüllt. Das ist die höchste Leistung im Letunow-Sowchos, wo der Held arbeitet. Kajumow übernahm eine neue Verpflichtung — er will das Ausdreschen bis auf 11 000 Zentner bringen. Zuerst hat er mit einem SHWN-6-Mäher das Getreide auf beinahe 300 Hektar in Schwaden gelegt. Danach wurde er zum Dreschen geschickt. Er hat schon über 500 Hektar Halmfrüchte abgedreht. Der Weizen ertrag ist gut. Kajumow drischt in einem Arbeitstag etwa 600 Zentner Korn. Das Wetter aber diktiert nun äußerst gedämpfte Fristen der Erntebringung. „Schwer ist heuer die Ernte“, sagt der Held, „aber unsere Mechanisatoren überwinden alle Schwierigkeiten.“ (TASS)

Getreidelastzüge

U.S.T.-KAMENOGORSK. (KasTAG). Auf dem Feld bewegen sich die Kombines. Da machen zwei von ihnen Halt, zu ihnen begibt sich der Traktor „Belarus“ mit zwei gepaarten Lastwagenanhängern. In einigen Minuten ist das Getreide aus den Bunkern ausgeladen. Nebenansignalisieren schon andere Kombines. Der Traktorist führt die gefüllten Lastwagenanhänger an den Wegrand heran und übergibt sie dem Fahrer des Schleppers „SIL-585“. Der Lastzug begibt sich auf die Sechskilometer-Fahrt zur Tenne. In dieser Zeit umfährt der Traktorist die Kombies mit dem zweiten Paar der Lastwagenanhänger, die sich bis zur Rückkehr des Schöpfers ebenfalls, mit Getreide füllen. So wurde die Stehzeit der Technik auf ein Mindestmaß gebracht. Ein solches Verfahren in der Getreidetransportierung wurde vom Ostkasachischen Kraftwagentrust erstmalig in der dritten Abteilung des Sowchos „Oktjabrski“ eingeführt. Die Erntebringungsarbeiten dauern 13 Kombines. In 11 Arbeitstagen wurden von ihnen auf die Tenne über 1 000 Tonnen Getreide transportiert. Die Produktivität des Kraftwagens ist im Vergleich zum Einzelverfahren der Bedienung der Ernteangregate um etliche Male gestiegen.

Mal gekommen, obzwar es um Kolchos bis zur Annahmestelle 25 Kilometer weit ist. Aber der Arbeitstag ist noch lange nicht zu Ende. Walja Sigiljuk und Lydia Meier nehmen von jedem Kraftwagen schnell die Proben und eilen in das Labor, stellen fest, daß das Getreide trocken und hochwertig ist. Lubow Danilowitsch und Ada Lippel gehen in einer Minute die Quittungen aus. Nun bleibt noch die Ent-

ladung. Dieser Arbeitsgang ist mechanisiert. In der Regel bringen die Kolchos Getreide mit 15prozentigem Feuchtheitsgehalt. Das ermöglicht, es sofort zu speichern. An die Getreideannahmestelle sind insgesamt schon über 3 000 Zentner Getreide der neuen Ernte abtransportiert worden.

I. GALEZ

Gebiet Koktsetschew

Tempo und Qualität

Der Zeiger des Kilometerzählers stand niemals unter 70, dennoch konnten wir mit unserem „Moskwitsch“ die hundert Kilometer von Ostakowka bis zum Nachbarort in einem einzigen Tag zurücklegen. Ein solches Tempo ist ein anderes Mal erinnerte das Feld an Flußsand und leineweisse Sande grün wie Gras im Sumpf. Erst am sechzigsten Kilometer erblickte ich das wonach ich die ganze Zeit mit Ungeduld suchte: durch das wogende Weizenmeer schimmten wie schwarze Schwäne drei Mährescherer, hinter ihnen wuchs ein ziemlich breiter stoppliger Streifen mit drei akkurat liegenden Schwadenreihen. Erntebeginn am Ende der ersten Septemberdekade — so etwas kann ich mich nicht erinnern. Mein Gesprächspartner der Leiter der Nurniski Rayonverwaltung für Landwirtschaft Iwan Dmitrijewitsch Rogatschew sieht mich müde aus hat gerötete Augen. Zweifelsohne hat er die letzte Zeit viel geschlafen. Die Schultern seines Jacketts sind mit Staub

bedeckt. Iwan Dmitrijewitsch ist eben von der Reise durch den südlichen Teil des Rayons zurückgekehrt. Die Erntebringung beginnt dort gewöhnlich zwei- bis drei Tage früher. Für eine lange Unterhaltung hat er keine Zeit, denn sein „Gask“ steht auf dem Hof schon wieder fahrbereit. „Tempo und Qualität, das sind die Hauptprobleme, die wir zur Zeit zu lösen haben“, sagt er mir in der Pause zwischen zwei Telefongesprächen. „Den bestehenden Schwierigkeiten müssen wir eine hohe Organisiertheit entgegenstellen.“

In dem Rayon Nurniski gibt es 500 000 Hektar Land, davon sind 350 000 Hektar mit Getreidekulturen besät. Die Erntebringung auf solch einer Fläche ist eine ungeheuer schwere Sache, in diesem Jahr insbesondere, ungeachtet dessen, daß der Rayon über 870 Mährescherer und 1 200 erfahrene Mährescherer verfügt. Die größte Schwierigkeit ist selbstverständlich mit dem verspäteten Reifens des Getreides verbunden. In der mittleren und der nördlichen Zonen des Rayons sind manche Felder noch nicht reif. Soll nun da ein Teil der Technik untätig stehen? Das wäre unverzeihlich unter den Verhältnissen, wo der September die Tage einen nach dem anderen abzählt. Es wurde beschlossen, die zeitweilig nicht eingesetzten Mährescherer vom Norden in die südlichen Sowchos zu schicken, um dann später mit der ganzen vorhandenen Technik die Felder des Nordens zu stürmen. Man muß auch innerhalb einer kleinen Zone mit der Erntetechnik manövrieren. Nach Einschätzung von zuständigen Kommissionen werden die Mährescherer auf die Felder hinübergeschickt, wo sie voll ausgelastet werden können. Für die Zweischichtarbeit reichten dem Rayon die 500 Mährescherer nicht aus. Sie kamen aus Temirtau und Karaganda. Der Gebietsautostaut schickte in den Rayon 1 000 Lastautos. Alle können sie heute nicht eingesetzt werden, doch mit jedem Tag kommen immer mehr Maschinen in Einsatz. In vielen Sowchos rechnet man mit viel mehr als zehn Zentner Getreide vom Hektar im Durchschnitt. In den Sowchos „Uroshajny“ und „Kiewski“ hofft man durchaus begründet auf 12 bis 16 Zentner, im Sowchos „Industrially“ gibt die Weizensorte „Ksyl-bas“ ein Zwanzigstel mehr als zehn Zentner Getreide vom Hektar. Hier wäre es am Platze, die Voraussetzungen für die Ernte zu verbessern. Sie waren die ersten im Gebiet, die vor drei Jahren die von dem örtlichen Selektionär Jakob Bytschek gezüchtete neue Weizensorte zu kultivieren begannen. Die Saatfläche im Sowchos macht 27 000 Hektar aus, die Hälfte nimmt die Weizensorte „Ksyl-bas“ ein. Die Lebenskraft dieser Sorte zeigte sich in diesem Jahr wunderbar. Ende Juni, nach lange dauernder Hitze, schienen der Weizen fast aussichtslos zu sein. Nach dem ersten Regen Anfang Juli begann er dennoch auf neu sein üppiges Wachstum. Die ganze Tätigkeit der Sowcho-

se der Arbeit der Mährescherer unterirdisch! Tempo und Qualität! Diese Devise hört sich mehrmals von den Leitern und den einfachen Arbeitern im Rayon Nurniski. Sie wird unentwegt in die Tat umgesetzt. Treibstoff für die Technik, Nahrung für die Mechanisatoren, Ersatzteile — alles kommt zur rechten Zeit auf das Feld. Unausweichbare Fragen der Erntezeit werden mancherorts deswegen operativ gelöst, weil im Rayon der radiofisierte Dispaecherdienst eingeführt wird und in einigen Sowchos schon funktioniert. Eine effektive Neueinführung ist nach allgemeiner Einschätzung der sogenannten Qualitätsschein mit vier Talons. Den hat jeder Mährescherer bekommen. Hat der Mährescherer früher erstmalig Getreideverluste zugelassen, so wird der erste Talon abgerissen, was Verwarnung bedeutet. Der zweite Talon verliert er das Recht auf die Prämie. Nachdem der vierte Talon abgerissen worden ist, darf man nicht mehr am Steuer des Mährescherers bleiben. Hunderte Mechanisatoren kämpfen gegenwärtig um das große Brot des Rayons Nurniski, um zehn Millionen Pud Getreide. Schon in den ersten Tagen erreichten sie die durchschnittliche Leistung beim Schwadendrehen — 45 Hektar pro Tag ab. Die Qualität ihrer Arbeit ist außerordentlich hoch. Die Leiter und die Parteiorganisation des Rayons machen es ganz heilig, indem sie die Erfahrungen der Spitzenreiter weitgehend popularisieren und dadurch einen massenhaften Enthusiasmus entzünden.

Die Getreidebauern des Rayons Nurniski stehen seit langem mit dem Ackerbauern des Rayons Ostakowka im Wettbewerb. Die Witterungsverhältnisse waren in den beiden Rayons die gleichen. Den Ackerboden aber hielt man immer im Rayon Ostakowka für besser. Er hat auch sei, nach dem Fazitellen im Herbst waren die Nachbarn stets ein bißchen voraus. In diesem Jahr besteht für die Getreidebauern des Rayons Nurniski allem Anschein nach die Möglichkeit, ihre ständigen Rivalen hinter sich zu lassen. Sie ernten die Früchte ihrer langjährigen Bemühungen bei der Einführung der fortgeschrittenen Agrartechnik. Die Aussaat schloßen sie in den letzten Jahren in kürzeren und günstigeren Fristen als die Nachbarn ab. Die Saatflächen wurden seit Jahren überwiegend unter Umsturz bearbeitet, gut gedüngt, auch die Unkrautbekämpfung wird in größerem Umfang, meist mittels Flugzeugen, angewendet. Außerdem wird im Rayon Nurniski der Selektionsarbeit viel Aufmerksamkeit geschenkt. Der stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft Boris Naumowitsch Klok hatte recht, als er sagte: „Die Getreidebauern des Rayons Nurniski haben alles getan, um in diesem Jahre eine gute Ernte zu erzielen. Das Wetter, wie launisch es auch gewesen sein mag, konnte ihre Bemühungen nicht zunichte machen.“ Das Getreide steht auf den Feldern des Rayons Nurniski sehr gut. Aber das Getreide auf dem „Halm ist noch lange kein Brot“, hat dem Tisch. Um darum heißt es hier: „Tempo und Qualität!“ A. KUDRIJAWZEW, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

tass-fern-schreiber meldet

MOSKAU. Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfing am Montag im Krem den indischen Außenminister Dinesh Sing, der auf Einladung der sowjetischen Regierung zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion weil.

MOSKAU. Eine Delegation der UdSSR ist am Montag zur 24. Tagung der UNO-Vollversammlung aus Moskau nach New York abgefahren. Die Delegation steht unter Leitung des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko. Auch eine Delegation der Ukraine unter Leitung des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten dieser Republik Dmitri Bolokow und eine Delegation Belorusslands unter Führung des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Anatol Gurinowitsch sind nach New York abgefahren.

PARIS. Bereits den sechsten Tag streiken die Eisenbahner Frankreichs zur Unterstützung ihrer Forderung nach Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Nach den am 13. September abgeschlossenen Verhandlungen zwischen Vertretern der Gewerkschaften und der nationalen Eisenbahngesellschaft, die ergebnislos blieben, führte die Leiter der 4 Hauptverbände der Eisenbahn am Sonntag eine Reihe von Konsultationen durch, um ein gemeinsames Forderungsprogramm auszuarbeiten. Die Gewerkschaften schlugen der Direktion der Gesellschaft vor, die Verhandlungen am Montag früh wieder aufzunehmen.

KAIRO. Die Normalisierung der Lage in Libyen dauert an. Die Staatsämter und unternehmer der Libyschen Arabischen Republik haben am Sonnabend im ganzen Lande die Arbeit wiederaufgenommen, meldet MENA als Tripolis. Nach dem Staatsstreich vom 1. September war die normale Tätigkeit der Staatsstellen für 12 Tage auf Verlegung des Revolutionsrates Libyens eingestellt.

tass-fern-schreiber meldet

Wirtschaftsreform und neue Probleme

Die Vorwärtsbewegung unserer Gesellschaft verlangt ein neues Herangehen an die Lösung der Wirtschaftsprobleme. Vor vier Jahren, nach dem Septemberbeschluss des ZK der KPdSU, begann man in den Werken und Fabriken die neue Wirtschaftsreform zu verwirklichen. Darüber, von welchen Nutzen die getroffenen Maßnahmen waren, kann man am Beispiel unserer Republik berichten.

Vollständig wurde das neue Planungssystem in allen Betrieben des Ministeriums für Buntmetallurgie, Energie und Elektrizifizierung, des Bauindustrieministeriums, des Autotransports, der Fleisch-Milch- und örtlichen Industrie, in der Verwaltung der Kasachischen Eisenbahn eingeführt. Jetzt bereiten sich die Bauarbeiter zur Reform vor.

Nach der Durchführung der Reform erzielten viele Werke, Fabriken, Vereinigungen auf denselben Produktionsflächen einen viel größeren Produktionsstoß als bei den alten Leitungsmethoden. Insgesamt ist der Produktionsanstieg in der Industrie der Republik im Jahre 1968 auf einen Arbeiter im Vergleich mit dem Vorjahr um 5,1 Prozent gestiegen, und in den Betrieben, die das neue System ausnutzen, um 5,7 Prozent. Die Betriebe, die im Jahre 1968 zum neuen Planungssystem übergegangen sind, haben den Plan der Realisierung der Erzeugnisse um 101 Millionen Rubel überboten, wobei die Produktionsfonds um 62 Millionen Rubel niedriger gelangt waren. Die Verringerung der Fondsergebnisse, die in den Jahren 1959-1965 zu bemerken war, hat nach der Reform aufgehört.

Im Verlauf der Jahre 1961-1965 wurde das durchschnittliche Wachstumstempo des Gewinns der Industrie Kasachistans 5 Prozent, in den Jahren 1967-1968 um über 20 Prozent. Der Anteil des materiellen Aufwands in der Bruttoproduktion in den Jahren 1963-1965 in den Industriebetrieben der Republik um 1,2 Punkte an, in den Jahren 1966-1968 hat er sich um 0,8 Punkte verringert. Die Rentabilitätsrate ist in den drei Jahren um das Dreifache gestiegen.

Jeder Arbeiter weiß jetzt, daß je einträglicher sein Werk ist, desto höher wird sein Arbeitslohn und somit auch das Lebensniveau seiner Familie. Daher ist er persönlich daran interessiert, was im Werk vorgeht. Seine Initiative, sein Streben nach neuen ökonomischen Fortschritten ist gewachsen. Die Reform hat nicht nur die ökonomische Interessiertheit hervorgerufen, sondern auch moralische Antriebe geweckt. Einen neuen Aufschwung erlebte der sozialistische Wettbewerb um die Titel „Der Beste im Beruf“, „Meister mit goldenen Händen“ usw.

Das Prinzip der materiellen Stimulierung wirkte auch vor der Einführung der Reform. Jedoch waren die Fonds für diese Zwecke ganz unbedeutend. Allein im ersten Quartal dieses Jahres betragen sie 62 Millionen. Im Jahre 1965 wurden für alle Arten von Aufmunterungen in der Industrie 14 Millionen Rubel verausgabt. Nach drei Jahren betragen schon allein die Ausgaben des Fonds für materielle Stimulierung 86 Millionen Rubel.

Nebenbei sei gesagt, daß die Betriebe es vermeiden, einen gespannten Plan aus dem Grund zu übernehmen, weil die materiell-technische Versorgung noch schlecht organisiert ist. Viele zum neuen System überführte Betriebe erfüllten im vorigen Jahr nur des-

halb den Plan der Realisation nicht.

Viele Ministerien unterschätzen noch so ein wichtigen Faktor wie die völlige Selbstfinanzierung des Betriebs. Die Reform heißt dieses Prinzip noch einmal hervor. Jedoch wird manchmal die fehlerhafte Praxis fortgesetzt, die auf dem Prinzip der Lösung des gesamten ökonomischen Komplexes, für das Ende resultiert ausgezehrt werden müßten.

Auch die Frage über die Fonds der Entwicklung der Produktion muß weiter erarbeitet werden. Darin wird ebenfalls eine gewisse Disproportion zugelassen. Indessen soll dieses Fonds zukünftig zur Quelle der Selbstfinanzierung des Betriebs werden. Und da muß sich ein Prinzip bestehen: Die Ausmaße des Fonds müssen unbedingt von den Ergebnissen der Arbeit, vom Niveau der Rentabilität abhängen. Gegenwärtig bildet sich der Fonds der Entwicklung der Produktion nicht nach diesem Prinzip, unabhängig vom Grad der Rentabilität des Betriebs.

Die Aufgaben der Wirtschaftsreform bedeuten eigentlich folgendes: die Gewährleistung der stetigen und intensiven Entwicklung der sozialistischen Ökonomik. Sich die Probleme der ökonomischen Reform heute überlegen, heißt an das Morgen der Republik des Ostens denken. Das ist die Pflicht jedes Kommunisten, jedes Sowjetmenschen—Beteiligung an der ökonomischen Politik, die die Partei durchführt. Es ist kennzeichnend, wieviel Aufmerksamkeit die Grundparteiorganisationen der Erhöhung des ökonomischen Wissens schenken. Es wurde schon ein gut gebautes Bildungssystem geschaffen. In jedem Betrieb erarbeitete man ein spezielles Programm für die Erhöhung des Wissens der Arbeiter, des ingenieur-technischen Personals, der Wirtschaftsleiter, Parteifunktionäre. Allein in Ost-Kasachistan sind 170 ökonomische Schulen, 54 Seminare, 113 Lektorien tätig. Auf Initiative des Alma-Atar Stadtpartei-Komitees funktionieren in Alma-Ata, Karaganda, Ust-Kamenogorsk Universitäten des technischen Fortschritts, des ökonomischen Wissens, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.

Die Reform, verwirklicht durch mehr Arbeitsamkeit der Arbeiter mit den Kadern, der Erhöhung ihrer Sachlichkeit. Die Kontrolle der Tätigkeit der Administration wurde verstärkt.

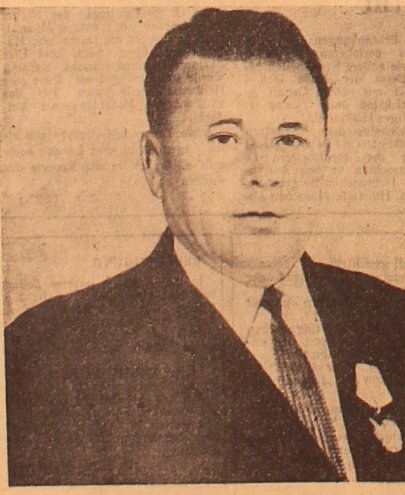
Gleichzeitig werden die Bemühungen der Kommunisten auf die größtmögliche Entwicklung der Initiative und des schöpferischen anziehenden zur aktiven Teilnahme an der Verwaltung der Produktion gerichtet.

Darin liegt der Weg zur theoretischen und praktischen Entwicklung der Grundlagen der ökonomischen Reform.

Die große organisatorische und politische Arbeit der Parteiorganisationen der Republik in der praktischen Verwirklichung der ökonomischen Politik der KPdSU trägt zur Einbürgerung der Reform in allen Zweigen der Volkswirtschaft bei, zur Erhöhung der Effektivität der Produktion, zur Lösung der ungelösten und wissenschaftlichen Lösung jener Probleme, die das Leben auf die Tagesordnung stellt.

Juri SCHNEIDER, stellvertretender Leiter der Abteilung für Schwerindustrie des ZK der KP Kasachstans, Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata



Auf die Rayonversammlungen — die Besten

Im Mitschurin-Kolchos, unweit von Alma-Ata, fand eine Versammlung der Mitglieder des landwirtschaftlichen Artels, gewählte Mitglieder des Kolchos, der Wahl von delegierten zur Rayonversammlung der Vertreter von Kolchosen, statt. Der Referent, Vorsitzender des Kolchos, Helmut Sozialistischer Arbeit K. Abdugulow und andere sprachen von dem ruhmvollen Weg der sowjetischen Bauernschaft zur sozialistischen Ernte, des landwirtschaftlichen Artels, der Rostschin, der im Kolchos vom Tag seiner Gründung an arbeitet, wies darauf hin, daß es hier vor 30 Jahren nur 2 Kraftwagen, 3 Rad-

schlepper und eine Kombi gab. Nun hat der Kolchos 52 Traktoren, über 80 Kraftwagen, etwa 20 Kombis und viele andere Maschinen. Die Ausstattung hat sich um das Fünffache vergrößert, die Milchleistung — fast um das Dreifache. Die Versammlung billigte den Entwurf des Statuts des Kolchos, wählte Delegierte zur Rayonversammlung der Vertreter von Kolchosen. Unter ihnen sind die Schaffhirden D. Balbalow, T. Samoilow, die Mäkerinnen M. Podstignaja, A. Busynaja und andere Bestarbeiter, Leiter und Spezialisten der Wirtschaft.

Gebiet Alma-Ata (KasTAg)

Die Werktätigen des Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasachstan, erzielen zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins vorläufige Resultate. Sie hatten bereits am 6. September den Fünfjahresplan im staatlichen Getreideverkauf gemeistert.

Der Kolchos ist durch seine Erfolge in der Hebung der landwirtschaftlichen Produktion in der ganzen Republik bekannt. Die Erfolge der Wirtschaft sind in vielen auch ihre Verstärkung. Michail Adam zu verdanken, der unermüdetlich auf seinem Posten steht.

Text und Foto: W. Enns

Die Fleißigen

Die Kumpel der Grube Nr. 122 des Trusts „Saranogul“ haben oftmals um die Spitzenposition im Karagander Kohlenbecken gekämpft. Gerade hier wurden von Schward Dandberg der Weltrekord im Streckenvortrieb mit der Kombi „Karaganda-7/15“ aufgestellt. Diese Grube hat als erste im Bassin einer minimalen Frist die projektierte Kapazität gemeistert, heute liefert sie alle 24 Stunden sechs und mehr Züge Kohle.

Das Kollektiv hat seine Jahresverpflichtung zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins vorfristig erfüllt. Auf seinem Konto stehen

über 50.000 Tonnen überplanmäßige Kohle.

An der Vorderlinie des Kampfes um das schwarze Gold steht der Abschnitt Nr. 1, der von Boleto Zerr geleitet wird.

Dort, wo sich das Schachfeld der Grube Nr. 122 befindet, hat die Natur das Kohlenflöz fahrlässig in einer minimalen Frist die projektierte Kapazität gemeistert, heute liefert sie alle 24 Stunden sechs und mehr Züge Kohle.

Man muß außergewöhnliche Gesundheit und Mannhaftigkeit besitzen, um ein solches Flöz zu bewältigen. Pawel Zj hat alle Tücken des Flözes erloscht. Aber eine Garantie geben, daß ihm das Flöz keine Überraschung bringen wird, kann er doch nicht. Darum betrachtet er die Kohlenflöze als das deformierte Dach so aufmerksam. Er ist immer auf der Hut. Aber die Schwierigkeit der Kombi setzt er nicht herab. Zwei Meter in jeder Minute. Man könnte auch schneller, aber dann fallen viele Kohlen neben das Flözband.

Alles ist berechnungsmäßig und berechnet. Jeder Kumpel ist für seinen Arbeitsabschnitt verantwortlich. Viel Sorgen hat nicht nur der Kombiführer, sondern auch sein Helfer, Wiktor. Die Technik, wenn sie auch bekannt ist, ist sehr kompliziert. Die Zahnschnecken der Kombi „K-82Sch“ sind darauf erpicht, sich in das Dach einzuklinken. Hier ist ein wachsame Auge nötig.

Das Flözband trägt langsam die Kohlen. Den Kumpeln Wiktor Smirnow und Anatoli Karmosew fehlt die Meisterschaft auch nicht. Die Kombi ist ein Flözband zu betreten. Alles muß man schnell und exakt machen, sonst bleibt die Kombi stehen.

Nicht immer geht alles glatt. Da deckt sich ein schwerer Förderer in den Boden und buchst. Es scheint, als ob es keinen Ausweg gebe.

„Breiter unterlegen“, blitze bei jeder Gefahr, Wiktor. Die Fingertag hat den Kumpeln oftmals aus. Die Kombi hatte schon etwa

Dispatcherdienst und die Ernte

Zum Kontor des Sowchos „Kiewski“ kam ich um halb neun morgens. In der Erntezeit ist das eigentlich spät. Ich konnte mich dafür um ein wenig Mal überzeugen: in den Arbeitszimmern waren der Sowchodirektor noch der Chefagronom und der Parteisekretär zu finden.

„Aber nehmen Sie sich das nicht zu Herzen, bitte“, beruhigte mich die junge Sekretärin des Direktors, „Alexander Fodorowitsch werden wir gleich finden, glaube ich. Gehen wir.“ Ich folgte der Blondhaarigen.

Wir betraten ein Nebenzimmer. Auf einem großen Tisch standen einige Geräte, an denen eine Frau in mittleren Jahren hantierte.

„Bitte, das ist unser Dispatcher“, sagte er lächelnd, „glaubte ich.“

„Helfen Sie uns, bitte, Raisa Georgijewna.“

„Kometa, ja—semija, gde nachoditsja?“ (Kometa—hier Erde, wo befinden Sie sich?) Nach dem dritten Ruf erliefte im Lautsprecher eine deutliche Stimme des Abonnenten: „Hier Komet, befinde mich auf dem Feld der ersten Brigade der dritten Abteilung. Was ist los?“ Nach einer Viertelstunde begrüßten wir uns mit dem Sowchodirektor Alexander Christenko.

„Ein schönes Ding, nicht wahr?“ sagte er lächelnd, die Hand auf das Gehäuse des Sende- und Empfangsgerätes legend. Ich konnte bloß zustimmend nicken.

Der radiofizierte Dispatcherdienst ist während der Aussaat erprobt worden und heute ist er schon aus dem Sowchosleben einfach nicht mehr wegzudenken. Zu Beginn des laufenden Jahres wurden achtzehn Sende- und Empfangsgeräte gekauft, vier Funksprecherkanäle organisiert. Über den ersten Kanal unterhält man die Verbindung mit dem Rayon, den zweiten Kanal benutzen die Viehzüchter, die sich auf dem entlegenen Gelände befinden. Der dritte wird vom Transport benutzt und der vierte Kanal wird innerhalb des Sowchos gebraucht.

Der Dispatcher ist heutzutage zu einer wichtigen Person geworden. Durch ihn wird in bedeutenden Feldern der Ernteproduktionstätigkeit geleitet. Direktiven werden erteilt. Zu jeder Zeit wird der Dispatcher über die konkrete Lage im

Sowchos auf dem laufenden sein und den Leitern über alle Berichtsungen können.

Der Leiter der dritten Sowchosabteilung, Wolodimer Ekel, sprach frühmorgens seine Bedenken betreffs des am Vortage empfohlenen direkten Dreschens auf dem Feld der ersten Brigade unmittelbar vom Feld per Radio aus. Der Direktor fuhr sogleich hin. Der Brigadier der ersten Brigade meldete dem Dispatcher, der Mährescher von Will Böse habe eine Panne, man brauche dringend ein Schweißaggregat. Der Dispatcher erteilte einen Befehl, und nach einer halben Stunde ist der Mährescher schon wieder im Einsatz. Früher müßte jemand aus der Brigade ins Zentralfeld fahren und lange Zeit den Mechaniker suchen, die Maschine stand indes still.

Zwei Vortage radiofizierten Dispatcherleistungen liegt auf der Hand. Die Ökonomen werden am Abschluß des Wirtschaftsjahres alle genau berechnen. Aber schon jetzt sieht es für alle fest: die Neueinführung trägt zur Hebung der Organisiertheit bei, beseitigt unnötige Nervosität. Und das ist gerade in diesem Jahr von besonderem Wert, weil die gute Ernte in kürzesten Fristen geerntet werden muß.

Mit dem Weizen und der Gerste sind im Sowchos „Kiewski“ über 20.000 Hektar bestellt. Man hofft auf mehr als zehn Zentner vom Hektar. Es besteht also die Möglichkeit, eine Million Pud Getreide zu bekommen. Die Getreidebauern des Sowchos hegen den schärfsten Wunsch, in diesem Jahr den Nachbarnsowchos in der Getreideproduktion zu überholen. Die Nachbarn erklärten ebenfalls, daß sie eine Million Pud liefern werden. Die Viehzüchter des Sowchos „Kiewski“ sind im ganzen Gebiet voran. Den Plan der Milchlieferung erfüllen sie im August 7200 Zentner. Milch sind an den Staal verkauft worden.

Ob es den Getreidebauern gelingen wird, die Nachbarn zu überholen, hängt voll und ganz von ihnen selbst ab, denn die Getreidefelder stehen in den beiden Sowchosen gleich gut aus. Die erfolgreiche Ernterhebung ist das Werk von arbeitsamen und geschickten Händen.



UNSER BILD: Der Parteisekretär Hermann Görlich (rechts) unterhält sich mit dem Parteikandidaten Wiktor Pawlowski. Foto: des Autors

Meisterschaft entscheidet

Die Mechanisatoren des Sowchos „Organisator“ Rayon Kustanai, haben die Ernteeinbringung organisiert begonnen. Es ist aber so, daß die Getreideernte bei uns in diesem Jahr sehr kompliziert ist. Die Felder sind mit einem Halm und einem grünen Nachwuchs. Dies verlangt von den Mechanisatoren bei der Organisation der Erntearbeiten besondere Aufmerksamkeit. Jede Felder erfordert seine Strategie. Nach vor Beginn der Erntearbeiten hatte der Chefagronom Edmund Traksel eine tägliche Aufsicht über die Felder organisiert. Wurde ein Feld oder sogar ein Teil des Feldes reif, so wurden die Schwadennähmaschinen eingesetzt. Die Hauptmethode im Arbeitsplan ist das Zweifachverfahren.

Im Sowchos „Organisator“ wurden in diesem Jahr 15515 Hektar mit Getreidekulturen, davon 13400 Hektar mit Weizen bestellt. Die Saisonbelastung auf einen Mährescher macht 340 Hektar aus. Eine solche Belastung macht etwas Sorgen und verlangt eine gute Arbeitsorganisation. Unser Wirtschaftler hat große Erfahrung darin, wie man das kleinstmögliche Getreide einerntet. Noch vor der Ernte wurde alle Nähmaschinen zum Doppelschwadennähmaschinen vorbereitet. Um die Verluste an Getreide beim Schwadendreschen zu vermeiden, wurden alle Kombines hermetisiert. In der ersten Dekade der Erntearbeiten wurde das Hauptaugenmerk auf die Schwadennäh gelenkt. In diesen Tagen geht diese Arbeit seinem Ende zu. Ungleich auf einem Drittel der Flächen sind die Schwadens schon gedroschen. Der Erntelertrag von jedem Hektar ist bei einem Plan von 8,5 Zentner im Durchschnitt 12 Zentner. Die besten Erntelerträge — 13 Zentner je Hektar — haben wir in der Brigade Nr. 1, wo als Brigadier Michail Gerasimenko und als Agronom Valentin Tistschenko tätig sind.

Zu loben ist die vollkommene Tenne, die täglich 400—500 Tonnen Getreide reinigt. In den ersten 10 Septembertagen waren schon über

10.000 Zentner hochwertigen Weizens an den Staat verkauft. Auf jeden Zentner geernteten Getreides bekamen wir 30 Prozent Zuschlag zum Ankaufspreis für seine hohe Qualität. Bemerkenswert ist noch, daß auf unserer mechanisierten Tenne in zwei Schichten insgesamt 10 — 12 Menschen arbeiten. Noch vor 2 Jahren waren in jeder Schicht 40 — 50 Menschen beschäftigt.

Gleichzeitig mit dem Ernten des Getreides wird auch die Futtermittelerschaffung fortgesetzt. Der Plan der Maissilierung wird erfüllt. Schon sind 19.255 Tonnen Silo bereitgestellt.

Auf allen Feldern entfaltete sich unter den Landwirten der sozialistische Wettbewerb. Jeder ist bestrebt, nicht nur sein Soll zu erfüllen, sondern es weit zu überbieten. Es geht um den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100jährigen Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR. Jeder Arbeiter unseres Kollektivs will sein Scherlein zu diesen Gedenktagen beitragen, gute Arbeitsergebnisse liefern. Die Fünfjahrespläne und Verpflichtungen im Verkauf von Getreide, Milch und Fleisch sollen noch bis Jahreschluß 1969 erfüllt werden.

Die Bestarbeiter unseres Sowchos, zu deren Ehre rote Fahnen gehißt werden, sind Nikolai Schurabek, Iwan Matzgora, Alexander Below, Nikolai Taran, Peter Polz und viele andere. Im Schwadendresch haben die besten Resultate die Kombiführer Sergej Schakur und Wiktor Kornjalschuk aufzuweisen. Das eingeschlagene Tempo in den Erntearbeiten und der Sowchos „Organisator“ arbeiten, sprechen davon, daß das Arbeiterkollektiv sein Versprechen halten und dem Staat über den Fünfjahresplan hinaus 47.400 Pud Getreide verkaufen wird.

P. HERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

Bauleute tauschen Erfahrungen aus

Schon viele Bauarbeiter der Republik besuchten den Trust „Sokolowudrostroi“, um die Erfahrungen dieses Betriebs zu übernehmen. In letzter Zeit kommen immer häufiger gefolgt mit demselben Ziel aus anderen Republiken.

Dieser Tage wurde in Rudny eine Schule für Erfahrungsaustausch veranstaltet. Daran nahmen 120 Bauarbeiter aus verschiedenen Städten des Landes teil. Sie hörten sich Vorträge über die Einbürgerung neuer Technik, über die progressiven Methoden der Bautechnologie an.

E. HEINZE, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

Häuser aus Gasbetonfertigteilen

In den Dörfern des Gebiets Pawlodar erschienen neue Häuser. Ihre Wände sind aus Gasbetonfertigteilen montiert. Solche Häuser wurden vom stellvertretenden Chefingenieur des Trusts Nr. 5 „Pawlodardrelostroi“ Pjotr Tschalenko und vom Ingenieur der technischen Abteilung Galina Baß entworfen.

Früher wandte man in Pawlodar die Gasbetonfertigteile nur im Industriebau an. Die Produktionskapazitäten für die Herstellung von Gasbeton sind in der Stadt sehr groß. Ehemals brachte die Neuerung auf den Gedanken, Fertigteile aus diesem Material beim Bau von Wohnhäusern zu verwenden. Sie sind vorteilhafter als Sandblockwände, erhalten die Wärme gut, wenn sie auch nicht sehr stark sind. Das Gewicht solcher Konstruktionen ist nicht groß. Während die Wände eines Zweifamilienhauses aus Ziegeln mit Decken und Fundament 240 Tonnen wiegen, wiegt dasselbe in der Gasbetonausführung nur 78 Tonnen. Die Transportkosten verringern sich um Dreifache, die Transportierung wird beschleunigt.

Die einfachste Stelle in den Plattenhäusern waren die Wandstöße. Gegenwärtig ist auch dieses Problem gelöst. Die Stöße werden jetzt mit Leichtbeton zusammengefügt, man braucht keinen Spezialmörtel und keine zusätzliche Verdichtung mehr.

Das erste Haus solcher Art ist im neuen Gagarin-Sowchos von der Brigade der Jerrpaker Mechanisator-Wanderkolonne errichtet worden, deren Leiter Johann Fallmann ist.

Am Bau von 50 Häusern aus diesem Material wird der Trust in einem Jahr etwa 200.000 Rubel einsparen.

W. ANTONISCHIN, Gebiet Karaganda

W. SPRENGER, Gebiet Pawlodar

Lieber Freund!

Noch immer kannst Du die „Freundschaft“ für das Jahr 1970 abonnieren

ALS EINZIGE DEUTSCHSPRACHIGE TAGESZEITUNG DER SOWJETUNION BIEDET DIE „FREUNDSCHAFT“ IHREN LESERN:

MELDUNGEN über Tagesgeschehen im In- und Ausland

KOMMENTARE zu Themen der Politik, Wirtschaft, Kultur

REPORTAGEN aus allen Belätigungsbereichen der Sowjetmenschen

LITERARISCHE BEITRÄGE der bekanntesten sowjetischen Autoren

NEUIGKEITEN aus Wissenschaft und Technik

LESEBRIEFE aus allen Gebieten Kasachstans und der UdSSR

SONDERSEITEN für Kinder, Jugendliche und Frauen

ERFAHRUNGSAUSTAUSCH der Dozentenlehrer von Mittel- und Hochschulen

WOCHEENDAUSGABEN mit Unterhaltungstoff, Humor und Satire

Sie bringt regelmäßig SONDERSEITEN, die dem Leben und Wirken W. I. LENINS gewidmet sind.

Die „Freundschaft“ gehört in jedes Haus, wo Deutsch gesprochen oder gelernt wird!

DER BEZUGSPREIS: FOR EIN JAHR — 5,28 RUBEL FOR EIN HALBJAHR — 2,64 RUBEL FOR 3 MONATE — 1,32 RUBEL FOR 1 MONAT — 44 KOPEKEN

Verschiebe es nicht auf später! Sorge jetzt schon dafür, daß die „Freundschaft“ 1970 5mal wöchentlich bei Dir einkehrt.

Neues Preisausschreiben für Zeitungswerber

Auf drei der erfolgreichsten Werbeaktivisten warten schöne Urlaubsreisen

Wie jedes Jahr veranstaltet die „Freundschaft“ einen Wettbewerb der ehrenamtlichen Zeitungswerber. Für die Sieger sind folgende Preise vorgesehen:

1. PRÄMIE: Touristenreise an Bord eines komfortablen Motorschiffes auf der Route Leningrad — Astrachan — Leningrad. In 22 Tagen legt das Schiff auf der Neva und den großen Seen des Nordwestens, auf dem Wolga-Baltischen Kanal und von Rybinsk bis Astrachan auf der Wolga eine Strecke von 7500 Kilometern zurück. Die Reisenden besichtigen die Stadt Leningrad an der Neva, Jaroslawl, Kasan, Uljanowsk, Kuibyschew, Saratow, Wolgograd, Astrachan und andere Städte an den mächtigen Ufern des mächtigen Wolgastroms.

2. PRÄMIE: Eine 25tägige Touristenreise mit dem Touristenzug „Kasachstanez“. Die Fahrgäste dieses rollenden Erholungsheims besuchen die Hauptstädte Aserbaidschans, Grusien und Armeniens, werden aber die meiste Zeit an der ewigrünen kaukasischen Schwarzmeerküste verbringen. Die Reiseleiter schließen die Städte Batumi, Suchumi, Gudauta, Adler, Sotschi und die Heldenstädte Wolgograd ein.

3. PRÄMIE: Eine 20tägige Erholungsreise in die Heldenstädte der Ukraine: 8 Tage in Kiew, 4 Tage in Odessa und weitere 8 Tage in der ruhreichen Schwarzmeerfestung Sewastopol. Von Sewastopol geht es dann mit Autos das Südufer der Krimhalbinsel entlang.

Jeder Werber, der 50 und mehr Exemplare der „Freundschaft“ verbreitet (umgerechnet auf ein Jahresabonnement), wird mit einer Kleinbibliothek deutscher Bücher prämiert, die aus Werken deutscher Klassiker, Einzelwer-

ken zeitgenössischer deutscher Schriftsteller und Werken unserer sowjetischen Dichter und Prosaiker besteht.

Auf Wunsch des Gewinners können die deutschen Bücher durch russische oder kasachische ersetzt werden.

Endtermin der Einsendung der von den örtlichen Post- oder „Sojuspetschat“-Stellen beglaubigten Abonnementlisten, die als Grundlage für die Zusammenfassung der Ergebnisse des Wettbewerbs dienen, ist der 1. Dezember 1969 (Datum des Poststempels).

Auch die Abonnierung für das IV. Quartal 1969 wird bei der Bilanzziehung des Wettbewerbs mit eingerechnet.

Wir bitten alle Teilnehmer des Wettbewerbs, uns die Listen oder Nachrichten über den Gang der Werbung einzusenden.

Alle Werber, die uns ihre Adresse mitteilen, werden mit Werbematerial und Abonnementlisten beliefert.

Wir erinnern daran, daß die Jahresbestellung wie üblich bis zum 25. November möglich ist.

Bestellungen auf die „Freundschaft“ werden in allen „Sojuspetschat“-Stellen und in allen Postabteilungen der Sowjetunion entgegengenommen.

DIE „FREUNDSCHAFT“ STEHT IM UNIONS-KATALOG DER „SOJUSPETSCHAT“ UNTER DEM INDEX 65414.

Über alle Fälle der Einschränkung oder Nichtentgegennahme von Bestellungen bitten wir, unverzüglich die Redaktion der „Freundschaft“ in Kenntnis zu setzen.

UNSERE ANSCHRIFT: Zelinograd, Dom Sowjetow, Redaktion „Freundschaft“

Unsere Korrespondenten melden aus:

Alma-Ata

Leninsche Volksuniversität

Im Rayon Balchashski begann eine Leninsche Wanderuniversität zu funktionieren. Die Lektorengruppe, die aus 19 Personen besteht, verfügt über Werke Lenins, Literatur über Lenin, Lehrfilme, Schallplatten mit Aufnahmen der Reden von Wladimir Iljitsch und andere Agitationsliteratur. Die Mitarbeiter der Volksuniversität haben schon in den Sowchosen „Akkolski“, „Bachbachtinski“ und „Bakanasski“ Vorlesungen zu Themen „Lenin über die Aufgaben des Jugendverbandes“ und „Lenin — Begründer und Leiter des ersten sozialistischen Staates“ gehalten.

Gemüse für die Hauptstadt

Dutzende Lastwagen mit Gemüse werden täglich auf dem sowch. „Aksa“, wo Woldemar Preis Direktor ist, nach Alma-Ata abgefertigt. Zum Verkauf sind bereits 2500 Tonnen Gurken, Kohl, Auberginen und Süßpfeffer geliefert worden. Diese Produktion ist von hoher Qualität. Unter den Sowchosbrigaden entfällt sich der Wettbewerb um das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins. Voran ist die Brigade von Iwan Pulla. Allein dieses Kollektiv hat 55 Tonnen Gurken, 53 Tonnen Tomaten und 16 Tonnen Pfeffer den Einwohnern der Republikhauptstadt abgesehen.

Hochmechanisierte Geflügelzucht

In den sechs Jahren, seitdem die Geflügelzucht in Sowchos „Abai“ besteht, hat sie sich zu einer der größten Geflügelzuchtwirtschaften in Kasachstan entwickelt. Die ersten zwei Jahre hat man alle Arbeitsvorgänge in der Farm von Hand verrichtet. Eine Geflügelwartin konnte damals nur 3000 Legehühner pflegen. Man beschloß, die Farm umzubauen und zu mechanisieren, um die Geflügelzucht gewinnbringend zu machen. Gegenwärtig betreut eine Geflügelzuchterin bei 10000 Hühner, und zwar mit Hilfe der Mechanismen. Insgesamt werden jetzt in der Farm etwa 400000 Stück Federvieh gezüchtet. Die Gesteungskosten der Produktion sanken um 10 Prozent. Man hat vor, in diesem Jahr über 26 Millionen Eier gegenüber der Aufgabe von 21 Millionen zu liefern.

Bewässerte Wüste

Eine Waldmeliorationsstation wurde im Rayon Kaskelen gegründet. Sie ist berufen, auf einer Fläche von 153000 Hektar Wüstebewässerungskanäle und Waldschutzstreifen anzulegen. Zur Zeit sind etwa 400 Hektar Ländereien bewässert und mit Bäumen und Getreide bepflanzt. In diesem Herbst soll diese Arbeit auf weiteren 500 Hektar Land verrichtet werden. Gleichzeitig baut man auch die Siedlung der Waldmelioratoren. Hier wird bald ein Wohnhaus für Familien schließlicher sein. Man legte auch das Fundament für eine neue Schule mit 820 Plätzen.

WAO und Dienstleistungen

Im Rayondienstleistungskombinat von Kaskelen begann die Universität für Studium der Grundlagen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation (WAO) ihre Arbeit. 96 Personen äußerten den Wunsch, an dieser Universität zu studieren. Für die Hörer werden Vorlesungen über verschiedene Wirtschaftszwei-

ge abgehalten. Das ermöglicht ihnen, einen klaren Begriff von der Arbeitsorganisation zu bekommen, ihre rationalste Form zu wählen oder eigene Varianten der Ausführung dieser oder jener Produktionsprozesse vorzuschlagen. A. WINDHOLZ, Gebiet Alma-Ata

Neues aus Wissenschaft und Technik

Künstliche Alterung

Alle uns bekannten Stoffe und folglich auch die daraus hergestellten Konstruktionen verlieren mit der Zeit ihre ursprünglichen Eigenschaften — sie werden, wie man sagt, alt. Wie lange können sie sich aber halten, wie hoch ist ihre Leistungsfähigkeit? Die Beantwortung dieser Fragen ist außerordentlich wichtig, doch man muß auf sie oft jahrelang warten. Daher kommt es vor, daß neue, voraussichtlich gute Stoffe bereits entwickelt sind, aber nicht angewandt werden können, da die Erprobung noch läuft.

Besonders akut steht dieses Problem bei den Neuentwicklungen, die unter freiem Himmel; unter sen-

gender Sonne, bei heftigen Winden, bei Regen und Schnee zum Einsatz gelangen. Am verhängnisvollsten erweist sich die Sonnenstrahlung für synthetische Stoffe, Plaste, Farbstoffe, Lacke u.a.m. Die Versuche, mit Hilfe von Lichtzooanlagen, Wärmeleuchtlichtkammern und anderen Vorrichtungen den langwierigen Vorgang des natürlichen Alterns zu beschleunigen, ergaben oft nicht die erwünschten Resultate. Die moderne Lichttechnik ist noch außerstande, die komplizierte Spektralanalyse der Sonnenstrahlung zu imitieren. Armenische Heliotekniker fanden eine einfache Lösung. Sie

schlugen vor, so solchen Erprobungen eine Art Licht-Zeitmaschine, eine Helioanlage zu benutzen, welche Sonnenstrahlen konzentriert und sie an auf einer offenen Bühne ausgelegte Stoffmuster reflektiert. Schon die ersten Erprobungen waren erfolgreich. Indem man die Sonnenstrahlung mehrfach verstärkt und die natürlichen Verhältnisse unverändert beibehält, zwingt man die geprüften Stoffe, viel rascher alt zu werden.

Im Armenischen Labor des Forschungsinstituts für Strahlquellen sind bereits mehrere Anlagen dieser Arbeit in Betrieb. Die größte davon, BGUS-2-40, ist auf dem Foto zu sehen. Sie besteht aus drei Karren mit je vier Sonnenspiegeln, die sich auf Schienen bewegen. Die zu prüfenden Stoffmuster sind an einem Stand befestigt, der durch eine Stange mit der mittleren Karre verbunden ist. Dank dem automatischen Einstellsystem können sich die Spiegel rund um eine waagerechte und eine senkrechte Achse drehen. Auch die Karren, mit Eigenantrieb versorgt, nehmen im Laufe des Tages immer wieder die günstigste Stellung zu, der sich im Firmament scheinbar bewegen der Sonne ein.

Auf diese Weise bleibt die Richtung der vom Spiegel auf den Stand reflektierten Strahlen unverändert und ihre neuartige Konzentration reduziert die Zeit der Erprobungen gegenüber dem natürlichen Altern um 80 bis 90 Prozent. Um die Wirkung auch der anderen Witterungsfaktoren zu verstärken, wird der Prüfstand mit einem Belüftungssystem und einer Beregnungsanlage ausgestattet. Viele neu entwickelte Stoffe können nun viel schneller Anwendung in der Produktion finden.

UNSER BILD: Reflektoren der großen Sonnenergieanlage vom Typ BGUS-2-40 für die künstliche Alterung der Stoffe (APN)

Experimente mit Positronium

MOSKAU. (TASS). Wissenschaftler vom Laboratorium für Kern- und Strahlchemie des Instituts für chemische Physik beschäftigen sich mit dem Studium der chemischen Eigenschaften des Positroniums, eines ungewöhnlichen Elements, das tausendmal leichter als Wasserstoff ist. Das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Vital Goldanski berichtet über diese Forschungsarbeit. Er erinnert daran, daß das Studium von Positro-

nium zur Schaffung neuer Methoden für die Untersuchung des Molekülaufbaus, der Geschwindigkeit und des Mechanismus verschiedener chemischer Reaktionen vorgenommen wurde. Die Forschungen legen den Grundstein für eine neue wissenschaftliche Richtung an der Grenze der physikalischen Chemie, der Kernphysik und der Physik der Elementarteilchen. Positronium stellt den Wissenschaftlern ein „empfindliches Mittel“ für die Lösung der

kompliziertesten Aufgaben der physikalischen Chemie und des Mechanismus der Übertragung von Elektronen in Lösungen zu Verfügung. Mit Hilfe dieses Elements kann man unermesslich geringe Mengen von freien Atomen und Radikalen in Gasen ermitteln.

Die Experimente mit Positronium können ein schneller, wertvoller Zug der modernen Wissenschaft — die Wechselbeziehung und die Hilfe verwandter Wissenschaften.

4 000 000mal schärfer als das Auge

KIEW. (TASS). Das mächtigste Mikroskop der Sowjetunion ist in dem Werk Somy (Ukraine) hergestellt worden. Dieses Mikroskop ist 4 000 000mal schärfer als das menschliche Auge. Mit seiner Hilfe kann man Untersuchungen auf Molekularebene anstellen.

In Somy werden fast 20 Typen von Elektronen-Mikroskopen serienmäßig hergestellt. Unter ihnen befinden sich die sogenannten Raster-Mikroskope, die es ermöglichen, das kleinste Teilchen eines Stoffes nicht nur zu sehen, sondern auch seine chemische Zusammensetzung festzustellen. Viele

Gärbe sind mit einer zusätzlichen Einrichtung (Gasmikroskop) ausgerüstet, mit der man Mikroorganismen bei ihrer Entwicklung beobachten kann. Ukrainische Mikroskope wurden mehrmals auf internationalen Ausstellungen vorgeführt.

Winzige Bücher

Einmal traf eine Studentin nach einer Vorlesung zu mir und streckte mir eine Art Streichholzschachtel entgegen. „Sie sammeln doch seltene Ausgaben“, sagte sie. „Nehmen Sie das in Ihre Sammlung.“

Das war ein Miniaturband der Fabeln Krylows. Auf 250 Seiten waren mehr als zweihundert Werke des großen Fabeldichters untergebracht. Der Band enthielt auch Illustrationen in der Größe eines Dreikloppens. Das Buch ist 1894 im bekannten Verlag F. A. Johansons erschienen.

Ich freute mich über die Rarität und stellte es auf das Regal, wo in meiner Bibliothek die seltenen Bücher stehen.

Aber nicht nur die Fabeln Krylows wurden in Kleinformat herausgegeben. Im Jahre 1843 gab ein italienischer Meister eine so kleine Schrift, daß vierzig Jahre lang nie-

mand sie verwenden konnte. Schließlich setzte Giuseppe Seche „Die göttliche Komödie“ darunter und verdrängte sie die Augen! Das Buchlein war ebenfalls nicht größer als ein Streichholzschachtel.

Eines der ersten russischen Bücher in Kleinformat wurde bereits zu Zeiten Puschkins herausgegeben. Sein Titel ist lang: „Geschenk für die lieben Kleinen zum Neuen Jahr oder eine Sammlung lustiger Märchen und Fabeln.“

Puschkin wurde ebenfalls wiederholt in Mikroformat herausgegeben. Nasiko Tschidshawade, eine Einwohnerin Batumis, bewahrt bis heute den vollständigen Text des „Eugen Onegin“ in Kleinformat auf.

Und doch würden diese Buchlein als Giganten erscheinen, wenn man das allergeringste neben sie stellen würde — Krylows Fabeln, die 1856 in Petersburg herausgegeben wur-

den. Das Buchlein hat das Format einer gewöhnlichen Briefkarte. Um es zu setzen und zu drucken, wurde sogar eine spezielle mikroskopische Schrift „Diamant“ angefertigt, die lange als die kleinste Schrift der Welt galt. Man goß sie nicht aus der üblichen Legierung, wie man sie in den Druckereien benützt, sondern aus Silber.

Und da ist noch ein winziges Buch, das in einem einzigen Exemplar „herausgekommen“ ist. Viele Jahre lang befand sich der Agronom Nikolai Sjadristi mit Mikroformaten. Er stellte den kleinsten Elektromotor der Welt her — der tausendmal kleiner ist als ein Streichholz. Er schuf auch das kleinste Buch der Welt — Taras Schewtschenkos „Kobzar“. Das Buchlein ist einen halben Millimeter groß. Umblättern kann man seine Seiten nur mit einem scharf zugespitzten Menschenhaar und lesen nur unter einem Mikroskop!

B. TSCHELYSCHEW, Kandidat der philosophischen Wissenschaften (APN)

Kurorte im Pamir

Tadschikistan gilt mit Recht als eine reiche Kurortgegend. Auf seinem Territorium gibt es mehr als hundert Mineralwasserquellen, 15 Mineralwasserserien, eine Heilschlammquelle (Oxukan) und eine Reihe Klimatherapie-Sanatorien im Gebirge.

Auch außerhalb der Republik ist der balneologische Gebirgskurort Hodsha-Obi-Garm (rund 2000 Meter über dem Meeresspiegel) bekannt. Tausende Menschen lassen

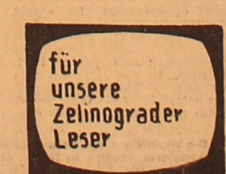
dort ihre Erkrankungen der Gelenke, des peripheren Nervensystems sowie andere Krankheiten behandeln. Denn der heiße Dampf (bis +97°C) mit hohem Gehalt an Rodon, Stickstoff und Thion ist ein einzigartiges Heilmittel.

Das höchstgelegene Sanatorium Tadschikistans ist in den letzten Jahren an der Heißwasserquelle Garm-Tschaschma in den Ausläufern des Ischschim-Berggrückens entstanden. Hunderte Menschen kur-

rieren sich alljährlich in diesem Pamir-Kurort.

Im Gissar-Tal liegt der Kurort „Schambari“ mit einem Mineralwasser, welches die Darm- und Magenkrankheiten heilt. Am Ufer des schäumenden Flusses Karatag wurde in einer grünen Oase eine Heißwasserquelle vom Typ des kaukasischen Mineralwassers entdeckt.

Viele Tausende Patienten aus allen Gegenden unseres Landes kommen alljährlich in die Kurorte des Pamir. (APN)



18.00 — Trickfilm „Der Kleine und Kira“
18.20 — Internationale Rundschau (kas)
18.40 — Fernsachrichten (kas)
19.05 — Dokumentarfilm „In die Zukunft gerichtet“

19.15 — Sendung „Im Land der Freundschaft“
19.55 — Sendung „Ungarn unserer Tage“
20.55 — Zur Dekade der ungarischen Kultur. Filmmusik der ungarischen Volksmusik
20.25 — „Neuland. Jugend. Zeit“ — Programm der Jugendredaktion
21.00 — Dokumentarfilm „Marsch der Enthusiasten“
21.30 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“
22.30 — Moskauer „Die Zeit“
23.15 — Konzert
01.00 — Farbersehens. „Uns und den Nachkommen“. Premiere des Fernsehfilms

BERICHTIGUNG
In der Ausgabe unserer Zeitung vom Sonntagend ist auf Seite 2 im Artikel „Was erwartet Sie im Alter?“ ein sinnentstellender Fehler unterlaufen. Im ersten Absatz der ersten Spalte muß es richtig heißen:
In der UdSSR beziehen 34 Millionen Menschen Rente. Die Ausgaben des Staates für diese Art der sozialen Fürsorge wurden in den letzten 10 Jahren verdreifacht und überstiegen 1967 17 Milliarden Rubel.
Die Redaktion

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-05, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-33, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72
Типография № 3 г. Целиноград УН 01553. Заказ № 10859.